

Thorner Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6¹/₂ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 204.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidenbank“ in Berlin, Haasenfein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 111.

Mittwoch den 14. Mai 1890.

VIII. Jahrg.

+ Licht und Schatten.

Nach vorläufigen Ermittlungen ist in den preussischen Steinkohlenrevieren vom ersten Vierteljahr des Jahres 1889 bis zum ersten Vierteljahr des Jahres 1890 die Zahl der Arbeiter von im ganzen 210 195 auf 228 065 oder um nahezu 18 000 Köpfe und beinahe 9 Proz. gestiegen. Und zwar nahmen an der Vermehrung der Arbeiterzahl die großen Kohlenreviere ziemlich gleichmäßig theil. Die Förderung ist zwar im ganzen gleichfalls gestiegen, allein ihre Zunahme hält mit der Vermehrung der Arbeiter nicht gleichen Schritt. Denn eine Förderung von 16,5 Millionen Tonnen im ersten Vierteljahr gegenüber 15,7 Millionen Tonnen im gleichen Zeitraum des vorigen Jahres bedeutet nur eine Zunahme von nicht ganz $\frac{3}{4}$ Millionen Tonnen, oder noch nicht 5 Prozent. Am günstigsten hat sich das Verhältnis zwischen Arbeiterzahl und Produktion in den schlesischen Kohlenrevieren gestaltet; dort läuft die Vermehrung beider nahezu parallel, während im Oberbergamtsbezirk Bonn, dessen wichtigstes Kohlenrevier das von Saarbrücken ist, trotz einer Vermehrung der Arbeiterzahl um etwa 6 pCt. sogar ein wenn auch geringer Rückgang der Produktion zu verzeichnen ist.

Günstiger gestalteten sich die Produktionsverhältnisse im Braunkohlenbergbau. Hier stieg die Arbeiterzahl von 24 715 auf 26 664 Köpfe, also um 1959 oder etwa 8 Prozent; gleichzeitig aber hat sich die Förderung von 3,39 auf 3,8 Millionen Tonnen oder um rund 400 000 Tonnen und über 12 pCt. vermehrt.

Das ungünstige Verhältnis zwischen Förderung und Arbeiterzahl ist ohne Frage die Folge der Kürzung der Schichtdauer. Wie wenig die Behauptung zutrifft, daß gesteigerte Arbeitsleistung die Verkürzung der Arbeitszeit ausgleichen werde, beweisen namentlich die Förderungsverhältnisse in dem Saarrevier, wo die erheblichste Herabsetzung der Dauer der Schicht stattfand.

Allein das Verhältnis der Arbeiterzahl zur Förderung ist nicht die einzige Seite der Sache, welche Erwähnung verdient. Das Anwachsen der Zahl der in den Kohlenbergwerken beschäftigten Arbeiter in einem einzigen Jahre um nahezu 20 000 Köpfe ist eine Erscheinung, welche für sich zu ernstlichen Bedenken Anlaß giebt. Sie liefert in Verbindung mit der Zunahme der Arbeiter in anderen großen Industrien, namentlich der Eisenindustrie, den Beweis von einer starken Verschiebung der Arbeitskräfte und zwar wiederum in der Richtung, in welcher ohnehin die Verschiebung seit längerer Zeit vor sich zu gehen pflegt, vom Osten nach dem Westen, aus der Landwirtschaft in die Industriezentren und die Großstädte. Zur Zeit äußert sich diese Bewegung vornehmlich nur auf dem Gebiete des inländischen landwirtschaftlichen Betriebes schädlich, dem Arbeitskräfte entzogen oder wenigstens erheblich verteuert werden. Aber nur zu leicht kann, wenn erst wieder einmal in der Wellenbewegung des wirtschaftlichen Lebens eine Zeit der Ebbe eintritt und demgemäß die Förderung eingeschränkt werden muß, auch für die industriellen Arbeiter ein empfindlicher Rückschlag aus dem starken Zugzuge von Arbeitskräften erwachsen. Denn diese fließen erfahrungsgemäß nicht ohne weiteres wieder an ihre alten Arbeitsstellen bei verminderter Nachfrage ab, sondern

drücken zunächst die industriellen Arbeitslöhne im ganzen herab, bis so die schwächeren Elemente der Arbeiterschaft nicht ohne schwere Schädigung ihrer wirtschaftlichen Existenz abgestoßen sind. So hat auch die gegenwärtige günstige Entwicklung der Arbeiter- und Lohnverhältnisse ihre ernstlichen Reifezeiten und es wäre überaus verkehrt, durch übermäßige Lohnansprüche das Eintreten des Rückschlages selbst zu beschleunigen.

Eine Neuerung in unserem Militärwesen

Ist in der neuen Militärvorlage durch die Einführung von Dienstprämien für Unteroffiziere angebahnt. Durch diese Einrichtung soll den Truppen mehr, als dies bisher möglich war, ein fester Stamm von Unteroffizieren gesichert werden. Zwar hat die Militärverwaltung schon jetzt alles gethan, um durch Hebung des Standes, durch Kasinos und andere Vortheile die Unteroffiziere zu längerem Kapitaliren zu veranlassen; doch gelang dies nicht in dem gewünschten Maße, und daher soll das bereits anderwärts in den Heeren gebräuchliche System von Dienstprämien in Anwendung gebracht werden, um diesem Uebelstande abzuhelfen. Nach der Vorlage soll an die Unteroffiziere an Stelle des bis jetzt bewilligten einmaligen Betrages von 165 Mark eine für jedes Jahr steigende Summe und zwar nach Ablauf des 5. Dienstjahres 50 Mark, nach dem 6. Dienstjahr 100 Mark, nach dem 7. Dienstjahr 200 Mark, nach dem 8. Dienstjahr 350 Mark, nach dem 9. Dienstjahr 550 Mark, nach dem 10. Dienstjahr 800 Mark, nach dem 11. Dienstjahr 900 Mark und nach dem 12. Dienstjahr 1000 Mark gezahlt werden. Diese Dienstprämien sind bereits beispielsweise in Italien und Frankreich gebräuchlich und haben sich dort gut bewährt; es ist nun, wenngleich die in der neuen deutschen Heeresvorlage festgesetzten Beträge zum Theil erheblich niedriger sind, als dies in den oben erwähnten Ländern der Fall ist, zu hoffen, daß auch für das deutsche Heer diese Einrichtung von Vortheil sein wird. Der für die Dienstprämie nötige Aufwand dürfte etwa drei bis vier Millionen Mark betragen, eine Summe, die wenig in Betracht kommen kann, wenn es sich darum handelt, dem deutschen Heer einen erprobten und sicheren Stamm von gebienten Unteroffizieren zuzuführen bezw. zu erhalten, ohne welchen die Stabilität der Armee erheblich leiden müßte. Man wird überdies zugestehen, daß unseren Unteroffizieren ebensoviele wie der unteren Beamtenschaft eine Aufbesserung ihres nicht sehr reich bemessenen Einkommens, die doch auch nur den schon bewährten unter ihnen in obiger Form zugestanden werden soll, sehr zu gönnen ist.

Politische Tageschau.

In der Reichstags-Sitzung vom Montag sprach sich der neue Reichskanzler über den Kurs aus, den die Kolonialpolitik fernerhin nehmen wird. Man hatte in letzter Zeit in den Zeitungen so vielfache Versionen über die Stellungnahme des Generals von Caprivi zu dieser durch die innerste Volksstimmung hervorgerufenen Politik gehört, daß die nunmehr erfolgte authentische Klarstellung überall mit Dank aufgenommen werden wird. Auch hier bleibt der Kurs der alte. Herr von Caprivi verhehlt nicht, daß er früher in seiner Stellung als Chef der Admiralität kein Freund der Kolonialpolitik gewesen

sei, er betonte aber ausdrücklich, daß er diese Ansicht aufgegeben habe. Allerdings verwahrte er sich aufs bestimmteste dagegen, als Kolonialschwärmer angesehen zu werden. General v. Caprivi bekennt sich zu der Stellungnahme des Fürsten Bismarck gegenüber der Kolonialpolitik, daß er dieselbe so lange und soweit fördern werde, als sie von dem Willen und dem Empfinden der Nation getragen und gestützt würde. Damit kann man wohl zufrieden sein. — Die Montags-Sitzung des Reichstags brachte auch insofern etwas neues, als darin der Staatssekretär des Auswärtigen Febr. von Marschall einen authentischen Aufschluß über das Unternehmen Emin Paschas gab. Danach stellt dasselbe nichts weniger als einen Eroberungszug dar. Es bezweckt lediglich, die Karawanenstraßen zu sichern, die Missionare zu schützen und den Versuch mit der Errichtung von Stationen zu machen, um den Sklavenhandel an der Wurzel zu fassen.

Von den zahlreichen Arbeiterkongressen, welche im Laufe des Frühjahrs und Sommers geplant sind, nimmt der Kongress aller im preussischen Eisenbahnbetriebe beschäftigten Arbeiter das Interesse weiterer Kreise in ganz besonderem Maße in Anspruch. Dieser Kongress wird vom ersten bis zum dritten Pfingstfeiertage in Magdeburg versammelt sein und sich namentlich mit der Frage der Bildung von Arbeiterausschüssen beschäftigen.

In der französischen Deputirtenkammer gab Unterstaatssekretär Etienne in der Beantwortung der Interpellation wegen Dahomey ein Bild der dortigen Lage, bestätigte die Zurückgabe der Geiseln und fügte hinzu, Frankreich werde seine Stellungen behaupten; die Regierung beabsichtigte nicht, eine Expedition dorthin zu entsenden, dieselbe werde aber die Befestigung des französischen Gebietes aufrecht erhalten. Frankreich habe in Afrika einen sehr großen Besitz, den es kolonisieren müsse; würde es sich auf irgend einem Punkte schwach zeigen, so würde sein Ansehen darunter leiden.

Die Antisklavereikonferenz will für das Kongogebiet die Handelsfreiheit aufheben. Nach dem vorgelegten Antrag sollen diejenigen Staaten, welche Ländergebiete im Kongogebiet besitzen, ermächtigt sein, von allen eingeführten Waaren Werthsölle zu erheben. Die Bevollmächtigten Englands unterstützen den Antrag sehr warm. Die Bevollmächtigten Deutschlands, Italiens, Frankreichs und Portugals nahmen den Antrag zwar im Prinzip an, bezielten jedoch ihren Regierungen alle und jede Entscheidung vor.

In der Freitagssitzung des spanischen Senats spielte sich eine nicht unwichtige Verhandlung über die Frage der Lösung völkerrechtlicher Streitigkeiten durch internationale Schiedsgerichte ab. Senator Marcoarta entwickelte seinen Antrag in Betreff der Einsetzung eines internationalen Schiedsgerichts. Bei der Organisation, in welcher die sechs Großmächte einen europäischen Kongress bildeten, seien die anderen Staaten und 50 Millionen Europäer unvertreten. Dem gegenüber sei die Bildung einer Friedensliga zwischen Spanien und den Staaten zweiten Ranges wünschenswerth, und man sollte dies bei den 1892 abzuschließenden Handelsverträgen zur Geltung bringen. Der Minister des Aeußern Vega de Armijo antwortete, auch er wünsche ein internationales Schiedsgericht, er bedauere jedoch, daß zuweilen die Nationen, nachdem sie ein Schieds-

Die internationalen Wettrennen in Deutschland.

Von A. Becker.

(Nachdruck verboten.)

Das deutsche Reich verliert in jeder Rennkampagne gegen 200 000 Mark an Oesterreich-Ungarn in Gestalt von Preisen und Einsätzen. Gegen 100 000 Mark werden in gleicher Weise an England und Frankreich beim großen Badenser Meeting aufs Spiel gesetzt und meist verloren. Rechnen wir hierzu, daß wir jährlich viele tausende für Zuchtstiere englischer Race ausgeben und daß die Wettbetheiligung deutscher Sportsleute an den Ereignissen des ausländischen Turfs eine sehr rege ist, so dürfen wir die von uns erlittenen Verluste noch sehr viel höher beziffern. Sie entziehen sich in der That einer genauen Schätzung, sind aber jedenfalls enorm; denn das Wetten auf Pferde, die in England und Frankreich starten, ist eine der ärgsten Abarten des Hazard geworden, weil es weder im Interesse der die Wetten vermittelnden Agenten, noch der englischen Turfstellen liegt, uns über die Chancen der verschiedenen startenden Pferde reinen Wein einzuschütten. Es wird auf diesem Gebiete zu Gunsten der wenigen wissenden Leute an Ort und Stelle eine sehr rege Verbunkelung getrieben, über welche sogar die Engländer selbst sich beklagen.

Unserer Ansicht nach gehörte es sich, daß das Gesetz sich diesem Uebelstande gegenüber ins Mittel legte. Wir verbieten in recht partikulärer Befangenheit das Spielen in „ausländischen“ Lotterien, um wieviel mehr Grund läge vor, das Wetten auf Rennereignisse in England und Frankreich bei ausländischen Vermittlern in Boulogne, London und Amsterdam strafbar zu machen! Die Betheiligung der Wettlustigen würde hierdurch auf die Entwicklung des vaterländischen Turfs konzentriert, und hunderttausende an baarem Gelde, die uns jetzt alljährlich abgezapft werden, dem nationalen Vermögen erhalten. Kurz, es würde in diesen Wetten auf heimische Turfereignisse ein Surrogat für die Lotterie geschaffen.

Wenn wir mit einem scheinbar so unliebendwürdigen

Appell an die heilige Germania und ihre Schwester Themis unsere Darstellung eröffnen, so wollen wir nicht verfehlen, den Turfereignissen auf heimatlicher Erde einen orientirenden Blick zu widmen.

Auch hierbei haben wir zu bedauern, daß der Zuwachs an Nennungen bei den großen Rennen auf deutschem Boden, welche der ausländischen, speziell der österreich-ungarischen Konkurrenz offen stehen, zum großen Theil eben dieser Konkurrenz zuzuschreiben ist. Die nur deutschen Pferden offenen Rennen weisen sogar ein Nachlassen der Betheiligung auf.

Zählen wir zuvörderst die namhaftesten dieser Oesterreich-Ungarn resp. auch dem übrigen Auslande offen stehenden Rennen in der Reihenfolge auf, in welcher sie sich alljährlich vor uns abwickeln.

Das Hencil-Kennen ist das bedeutendste Rennen des Berliner Frühjahrs-Meeting, welches sich im Maimonat abspielt. Dasselbe wurde im Jahre 1871 für 3 j. deutsche und österreich-ungarische Hengste und Stuten gegründet; doch wurde es noch von keinem ausländischen Rennstallbesitzer gewonnen. Das Rennen wird über 2000 Meter gelaufen; der Sieger erhält 5000 Mk. (Staatspreis) und einen Ehrenpreis des Grafen H. Hencil von Donnersmarkt sen.

Das Union-Kennen wird während des Sommer-Meetings (meist Mitte Juni) auf der Berliner Bahn d. h. im Hoppegarten gelaufen, heißt auch häufig das Berliner Derby. Es ist mit einem Staatspreis von 10 000 Mark dotirt und wurde im Jahre 1834 gestiftet. Die Distanz beträgt 2800 Meter, der Einsatz 300 Mark, das große Reugelb 200 Mark, das kleine, welches bei früherer Streichung des genannten Pferdes gezahlt wird, 100 Mark; die Hengste haben in demselben 57 kg, die Stuten 55 $\frac{1}{2}$ kg zu tragen, und Produkten deutscher Stuten kommt eine Gewichtsverleicherung von 2 kg zu Gute.

Das norddeutsche Derby, Deutschlands bedeutendstes dreijähriges Rennen, wird seit dem Jahre 1869 Ende Juni in

Hamburg gelaufen. Dasselbe wurde ursprünglich von den Herren Willamowitz-Möllendorf und von Schwichow-Margoninorsdorf proponirt. Der Preis dafür betrug 1400 Thaler, auch konnten an demselben nur in Norddeutschland gezogene Pferde teilnehmen. Diese Bestimmung wurde später aufgehoben und der Preis erhöht, wogegen dem Rennen sein heute eigentlich nicht mehr passender Name verblieb. Der Preis von 20 000 Mark ist für alle dreijährigen, in Deutschland, der österreich-ungarischen Monarchie, Dänemark, Norwegen und Schweden geborenen oder im Jahre ihrer Geburt mit der Mutter dahin eingeführten Hengste und Stuten. Einsatz 200 Mark. Zu tragendes Gewicht: Hengste 56 kg, Stuten 54 $\frac{1}{2}$ kg. Dem zweiten 3000 Mark, dem dritten 1000 Mark aus den Einsätzen und Reugelbern. Distanz 2600 Meter.

Das norddeutsche St. Leger, von demselben Charakter wie das vorerwähnte, besteht seit 1881 und wird stets im September zu Hannover gelaufen, wo außerdem während des Juli große Rennen stattfinden. Der Preis für das Rennen beträgt 12 000 Mark und die Distanz 2800 Meter.

Hertefeldt-Kennen ist der Name eines für 3 j. deutsche und österreich-ungarische Hengste und Stuten offenen Rennens, welches während des Berliner Herbst-Meetings, Anfang Oktober, über 3000 Meter gelaufen wird; der Preis beträgt 6000 Mark nebst einem Ehrenpreis.

Zwischen das Hencil- und das Union-Kennen fallen nur noch die Leipziger Renntage, wo der Stiftungspreis von 3000 Mark das namhaftere internationale Ereigniß bildet. Es ist ein biennial stakes, d. h. ein Preis für zweijährige. Die Rennen zu Breslau im Juni sind von hervorragendem, außer durch das schlesische Zuchtrennen um 4000 Mark aber nicht von internationalem Interesse, noch weniger die übrigen provinziellen Rennen. Solche finden im April zu Hamburg und Mainz, im Mai zu Mannheim, Weimar, Pasewalk, München und Danzig, im Juni zu Gotha, Bremen, Merseburg, Düsseldorf,

gerichtet eingeseht, dem Schiedspruch keine Folge gaben. Spanien habe mehrmals ein Schiedsgericht angenommen und würde in gegebenen Fällen ein solches auch in der Folge annehmen; aber es sei notwendig, daß auch die anderen Staaten in gleicher Weise verfahren. Er bedauere, daß Spanien noch nicht die Stellung einnehme, welche ihm nach seiner Geschichte und Politik gebühre; er bitte den Senat, diesen wichtigen Antrag Marcoartas in Erwägung zu ziehen.

Eine Konferenz von Sozialistenführern in London beschloß die Konstituierung eines Centralkomitees zur Organisation von Massenbewegungen in allen Ländern mit starker Industrie zur gesetzlichen Regelung des Achtstundentags. Teilnehmer waren Engel und Bernstein für Deutschland, Lafargue für Frankreich, Burns und Davitt für Großbritannien u. s. w.

Deutscher Reichstag.

4. Plenarsitzung vom 12. Mai.

Präsident v. Levetzow eröffnet die Sitzung um 1 1/4 Uhr. Zunächst wurde in dritter Berathung der Gesetzentwurf betr. die Ergänzung des § 14 der Gebührenordnung für Zeugen und Sachverständige definitiv angenommen.

Es folgte die erste Berathung des Entwurfs eines Gesetzes, betreffend die Feststellung eines Nachtrags zum Reichshaushaltsetat für das Etatsjahr 1890/91. Im ordentlichen Etat dieses Nachtragssetats erscheinen für Maßregeln zur Unterdrückung des Sklavenhandels und zum Schutze der deutschen Interessen in Ostafrika 4500 000 Mk.

Staatssekretär des auswärtigen Amtes Frhr. v. Marschall begründet diese Forderung, indem er die betreffenden gegenwärtigen Zustände in großen Zügen schildert und betont, daß der Norden bereits vollständig passiv ist und der Sklavenhandel unterdrückt sei; auch die Unterwerfung des Südens sei in kurzer Zeit zu erwarten. Der Staatssekretär gedachte alsdann der Verdienste Emin Paschas mit Anerkennung, deutete die Aufgaben an, welche demselben gestellt seien, und betonte dann besonders, daß die Reichsregierung fortdauernd bestrebt sei, mit England auf kolonialen Gebiete Hand in Hand zu gehen; er bitte die Vorlage mit Wohlwollen zu prüfen. (Bravo!)

Abg. Dr. Bamberger (deutschfrei.) erklärte, daß seine politischen Freunde keineswegs Gegner der Kolonialpolitik seien, sondern nur einer solchen, wie sie sich gegenwärtig in Ostafrika vollziehe, und bezweifelten, daß die Unternehmungen in Ostafrika wirtschaftlich sich rechtfertigen ließen und in absehbarer Zeit überhaupt Erfolge zu erwarten seien. Er erinnerte weiter an die Konflikte mit fremden Regierungen, welche die Kolonialpolitik schon mehrmals herbeigeführt habe, und zweifelte ferner nicht daran, daß beabsichtigt werde, große Territorien in Innerafrika zu besetzen, wozu der Sklavenhandel nur die Dekoration abgeben müsse; deshalb trage das Centrum, welches sich daraufhin habe gewinnen lassen, im Lande die Verantwortung, daß das Reich in diese Unternehmungen hinein gekommen sei. Unter den jetzigen Verhältnissen habe das Reich alle Nachteile zu tragen, die mit Kron-Kolonien verknüpft seien, während die etwaigen Vortheile allein der ostafrikanischen Gesellschaft zufielen. Vier Millionen seien dort bereits verbraucht, jetzt kämen einschließlich der Dampfersubvention weitere 14 bis 15 Millionen hinzu. Aus allgemeinen Gesühlen heraus könne man über diese Dinge keine Entscheidung treffen. Die Kolonialpolitik sei eine Frage der Wirtschaftspolitik. Auch der Eintritt Emin Paschas in deutsche Dienste könne seine Freunde nicht bestimmen, in dieser Sache anders zu urtheilen als bisher.

Unmittelbar nach dem Abg. Dr. Bamberger nahm unter großer Spannung des Hauses das Wort Reichskanzler General v. Caprivi: Er habe aus den Ausführungen des Vorredners entnommen, daß in gewissen Kreisen die Meinung sei, als ob mit dem Wechsel im Reichskanzleramt auch ein Wechsel in der Kolonialpolitik eintreten werde; er müsse diese verneinen. In früherer Zeit habe er aus verschiedenen Gründen nicht zu den Freunden der Kolonialpolitik gehört, jetzt aber sei er doch zu der Ueberzeugung gelangt, daß die kolonialen Unternehmungen nicht ohne Verlust an Ehre und auch nicht ohne Verlust an Geld rückgängig gemacht werden können. (Bravo!) Es bleibe nichts übrig, als auf dem einmal eingeschlagenen Wege fortzuschreiten. In dem der Reichskanzler alsdann des nähern die Ausführungen des Vorredners zurückschickte, betonte er, daß es unmöglich sei, die notwendigen Ausgaben bei den ganz eigenartigen Verhältnissen und Zuständen des schwarzen Erdtheils mit Sicherheit im voraus festzustellen. Er stehe der Sache mit kaltem Verstand gegenüber, man werde nur soweit gehen, als es die Ehre und das Interesse Deutschlands erfordern. Die Kolonialpolitik aber kurzer Hand als Wirtschaftspolitik zu bezeichnen, heiße die Grenzen viel zu eng ziehen; die Zahlenangaben des Vorredners seien zu hoch, derselbe habe viele Ausgaben hier angeführt, die ohne Kolonialpolitik auch hätten gemacht werden müssen. Einen Vergleich mit England hielten unsere kolonialen Unternehmungen schon deshalb nicht aus, weil es uns einstellweise an geschultem Menschenmaterial für den Kolonialdienst fehle. Auf die Entstehungsgeschichte unserer kolonialen Unternehmungen übergehend hob der Reichskanzler hervor, daß gegenüber der

Harzburg, Königsberg, Thorn, Magdeburg, Detmold und Aachen, endlich im August zu Doberan und Gotha statt.

Dagegen kulminirt das sportliche Interesse an den Ergebnissen des Badener Turfs. An der lieblichen Dos zu Iffezheim bei Baden-Baden wird am Ende August die große Schlacht des Jahres geschlagen, während sich gleichzeitig die beau monde der ganzen Welt dort ein Rendezvous gewährt. Das Meeting wird vom internationalen Klub veranstaltet, der über große Mittel verfügt. Die Cracks (das Gegentheil von Kracken) aller Länder konkurriren hier um den Jubiläums- oder großen Preis von 40 000 Mark nebst Goldpokal, wozu der Einsatz für jedes Pferd 1000 Mark, das Reugeld 400 Mark beträgt.

Deutsche, dänische und österreich-ungarische Pferde genießen eine Gewichtsverleichterung, um sie gegen die hervorragenden Zuchten von Frankreich und England aufkommen zu lassen. Die Siegerliste dieses Rennens geht auf das Jahr 1858 zurück und nennt bis 1870 nur französische Namen. Dann trat der englische Herzog von Hamilton als Sieger ein, während in dem Jahrzehnt zwischen 1872 und 1883 diese Elemente sich fern hielten; 1883 aber wurden sie geschlagen, da Lieutenant Friedrichs Hengst „Broden“ sich den Preis erwarb. Eben dieses Pferd hat auch auf englischem Boden im Frühjahr-Meeting zu Liverpool 1885 sich mit Ruhm bedeckt. Es kam unter elf Cracks schwer gehandicapt, d. h. belastet, und ein bedeutendes Uebergewicht tragend, als zweiter ein. Auch das königlich preussische Hauptgestüt Gradiß hat mit seinem „Botschafter I.“ und mit der berühmten kleinen drahtigen Stute „Glocke“ auf Englands klassischem Turf Vorbeeren zu pflücken versucht. Auch der rährige Herr Delschläger ist jenseits des Kanals vertreten.

Neben dem großen Preise haben wir des Zukunftspreises von 20 000 Mark als des vornehmsten internationalen Kriteriums für die zweijährigen Pferde aller Länder, ferner der Preise von Iffezheim, des St. Lezer-Handicap und des großen Badener neben dem großen Armeejagdrennen (über Hindernisse) zu Berlin zu gedenken. Der Preis von Iffezheim, 5000 Mark, ist so recht eigentlich ein Zuchtrennen, da die Konkurrenten genannt werden, noch ehe sie geboren sind, so daß also das Vertrauen auf die guten Eigenschaften der Eltern hier die Unterlage zur Wette abgibt.

Alle diese Veranstaltungen sind von hoher Bedeutung. Denn jede Veredelung unserer Nutz- und Hausthiere ist ein hoher Gewinn, eine Vergrößerung des nationalen Vermögens und hat eine Vervollkommnung der Menschen selber zur Folge.

Hoffnung auf materiellen Gewinn zwei andere Beweggründe weit im Vordergrund stünden: Die Unterdrückung des Sklavenhandels, als der erste Schritt auf dem Wege, die Eingeborenen Afrikas zur Gesittung zu erziehen. Der Sklaverei aber könnten wir nur wirksam entgegenzutreten, wenn es gelänge, dort Organisationen zu schaffen, die in etwas wenigstens an einen europäischen Staat erinnern und die zugleich für das Missionswesen die notwendigen Stützpunkte abgeben. Der zweite Beweggrund sei die Rücksichtnahme auf eine nationale Strömung im Volke gewesen, der man habe folgen müssen. Der im deutschen Wesen liegende Idealismus bedürfe gewisser Brennpunkte und ein solcher Brennpunkt sei in der Kolonialpolitik gegeben und von der Nation dankend aufgenommen. Den unbewußten Aeußerungen des Volkes wohne eine gewisse Kraft inne, die nutzbar gemacht werden müsse, die sich aber allerdings schwer in klingende Münze umsetzen lasse. Die Kolonialpolitik sei eine Politik des Glaubens und der Hoffnung. Als Chef der Marine habe er sich bemüht, unsere Flotte auch für den Fall der Erweiterung ihres Wirkungsbereiches fähig zu machen; die Möglichkeit, daß wir mit Staaten jenseits der Meere zu rechnen haben werden, bestehe jedenfalls, und in diesem Falle bedarf unsere Flotte fester Punkte als Kohlenstationen. Der Reichskanzler schloß mit den mit lautem Beifall aufgenommenen Worten: Die verbündeten Regierungen werden die Kolonialpolitik so führen, daß die allgemeine Politik Deutschlands darunter keinen Schaden leidet, und daß der berechtigte Aufschwung deutschen Nationalgefühls dadurch nicht verlegt wird.

Abg. Graf zu Stolberg-Wernigerode (deutschkons.) hält dafür, daß die bisherigen Erfolge der ostafrikanischen Expedition zu der Erwartung berechtigten, daß die Ruhe bald werde wiederhergestellt werden. Emin Pascha gebühre dafür, daß er sich in den Dienst des Reichs gestellt, auch von Seiten des Reichstags der Dank. Das Reich habe keine Veranlassung, seine Hand von dem ostafrikanischen Unternehmen abzugeben. Wünschenswerth sei allerdings, daß die Truppe des Majors Wissmann in eine Reichstruppe verwandelt und die ostafrikanische Gesellschaft auf eigene Füße gestellt werde. Er beantragt die Ueberweisung der Vorlage an die Budgetkommission.

Abg. v. Bollmar (Sozialdemokrat) erklärt sich, weil er Gegner jeder Kolonialpolitik, gegen die Vorlage. Deutschland habe noch sehr viel Kulturaufgaben im Innern zu erfüllen, und es sei angeeignet, dazu die zu Mittel zu verwenden. Durch die Kolonialpolitik werde zudem der chauvinistische Geist gekräftigt und die Gelegenheit zu Konflikten geschaffen. Die Erschließung von Ostafrika möge man Privaten überlassen und für Forschungsreisende würden seine Freunde auch wie bisher Gelder bewilligen. Aber zum Nutzen der ostafrikanischen Gesellschaft dürften keine Reichsgelder verwendet werden. Man sage nun wohl, daß es sich hier auch um „Befreiung“ handle. Aber in dieser Beziehung wäre im deutschen Reiche selbst auch sehr viel zu thun!

Abg. v. Kardorff (freikon.) trat den Ausführungen des letzten Vorredners namentlich in der Beziehung entgegen, daß im Innern Deutschlands die Verhältnisse so sehr der Verbesserung bedürften. Keine Majorität des Reichstages würde gewillt sein, das aufzugeben, was bisher auf kolonialen Gebiete erreicht sei. Das freilich wünsche auch er, daß die ostafrikanische Gesellschaft dem Reiche die erwachsenen Kosten erzeuge.

Abg. Windthorst betont, daß es jetzt darauf ankomme, zu erhalten, was bereits erworben; daß aber nicht weiter gegangen werden dürfe. Wenn er für die Ueberweisung an eine Kommission stimme, so geschehe es hauptsächlich in der Absicht, damit die Kommission möglichst scharfe Grenzen für die Verwendung von Reichsmitteln feststelle. In der Kommission werde man auch nähere Mittheilungen über die Zustände der ostafrikanischen Gesellschaft zu erwarten haben. In der Nothwendigkeit, die Sklaverei zu beseitigen, seien erfreulicher Weise alle Parteien — bis auf die Sozialdemokraten — einig und wenn mit dieser Befreiung andere wirtschaftliche Interessen erreicht wurden, konnte man das nicht zurückweisen. Schließlich sollte er dem Reichskommissar Major Wissmann die vollste Anerkennung für seine Wirksamkeit.

Schluß der Sitzung gegen 5 Uhr. Nächste Sitzung morgen nachmittag 1 Uhr. (Fortsetzung der Berathung des Nachtragssetats und erste Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Friedenspräsenzstärke des Heeres.)

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhause.

57. Plenarsitzung vom 12. Mai.

In der heutigen Sitzung stand zunächst die dritte Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Fürsorge für die Waisen der Lehrer an öffentlichen Volksschulen, auf der Tagesordnung.

Nachdem Abg. Dr. Arendt (freikon.) eine entsprechende Berücksichtigung der Lehrer an Mittelschulen befürwortet, genehmigt das Haus die Vorlage definitiv in der Fassung der Beschlüsse zweiter Lesung.

Es folgt die zweite Berathung des Antrages der Abgg. Zelle und Dr. Langerhans (beide deutschfrei.) auf Annahme eines Gesetzentwurfs, betreffend die Ergänzung der Städteordnung für die sechs östlichen Provinzen der preussischen Monarchie vom 30. Mai 1853.

Nachdem Minister des Innern Herrfurth erklärt, daß durch die bezüglichen Beschlüsse der Kommission die gegen den Antrag Zelle obwaltenden Bedenken zum Theil, jedoch nicht vollständig, beseitigt seien, beantragte Abg. Zelle (deutschfrei.) einen Zusatz, demzufolge die Aenderung der Wahlbezirke auch infolge einer Anlegung oder Umdänderung von Straßen oder Plätzen oder infolge neuer Bauten auf der Grenze von Wahlbezirken voll erfolgen dürfen, sowie die Ausdehnung der Bestimmungen des Gesetzentwurfs auf Westfalen, Rheinland, Frankfurt a. M. und Schleswig-Holstein. — Mit diesen Amendements, bezüglich deren der Minister erklärte, daß durch dieselben die begehren Bedenken im wesentlichen beseitigt würden, gelangten die Beschlüsse der Kommission nahezu einstimmig zur Annahme. — In der darauf folgenden ersten Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Schulpflicht, sprachen sich mit Ausnahme der Redner des Centrums und der polnischen Fraktion, denen gegenüber Kultusminister Dr. v. Soxler den Standpunkt der Vorlage in allen Punkten aufrecht erhielt, die Redner aller übrigen Parteien für das Prinzip der Vorlage aus; behufs Befreiung der im einzelnen begehren Bedenken wurde der Gesetzentwurf an die am 7. Mitglieder verstärkte Unterrichtskommission verwiesen und die nächste Sitzung auf Dienstag 13. Mai vormittags 11 Uhr anberaumt. (Kleine Vorlagen.)

Deutsches Reich.

Berlin, 12. Mai 1890.

— Se. Majestät der Kaiser ist gestern um 7 3/4 Uhr abends, begleitet von dem Hausmarschall von Lyncker und dem General à la suite Graf Wedel, in Wirschowitz eingetroffen. Zum Empfang war der Generalintendant Graf Hochberg am Bahnhof anwesend; derselbe geleitete Se. Majestät nach dem Schlosse, woselbst Prinz Georg von Schönau-Carolath, der Hofjägermeister Graf Dohna-Schlobitten, Graf von der Necke-Volmerstein und der Landrath von Heydebrand und der Lasa Se. Majestät begrüßten. Der Ort ist festlich geschmückt und erleuchtet. Das Wetter ist vortreflich. — Heute früh um 3 Uhr brach Se. Majestät mit dem Grafen Hochberg und dem Oberförster Schulze zur Pirsch ins Tschotswitzer Revier auf, welches leider in vergangener Nacht durch Wildddiebe beunruhigt worden, so daß das Ergebnis geringer war, als erwartet. Bei der Rückkehr ins Schloß nach 9 1/2 Uhr folgte ein kurzer Vortrag des Freiherrn von Lyncker, worauf Se. Majestät sich zur Ruhe begab. Das Diner erfolgte um 2 Uhr, der Aufbruch zur Pirsch ins Nesselwitzer Revier um 4 1/2 Uhr.

— Ihre Majestät die Kaiserin wird morgen Abend vom Bahnhof Friedrichstraße aus die Reise nach Königsberg antreten.

— Die Kaiserin wird allem Anschein nach nicht Sommeraufenthalt auf der Insel Rügen nehmen, denn, wie die „Post“ meldet, wurde die Sommerwohnung in Sanktitz nur für die 5 kaiserlichen Prinzen gemietet.

— Die Kaiserin hat ihrem Oberhofmarschall Grafen Mirbach einen kostbaren Säbel verehrt. Unterhalb des Griffes sieht man ein Medaillonbild der Kaiserin, auf der anderen Seite eine

Goldmünze mit dem Kopfe Kaiser Wilhelms I. Der Säbel ist aus einer Berliner Werkstatt hervorgegangen.

— Prinz Rupprecht von Bayern wohnte der heutigen Sitzung des Reichstags bei.

— Herzog Georg v. Oldenburg erhielt den rothen Adlerorden 3. Kl., der Chef in der ostafrikanischen Schutztruppe, Premierlieutenant Frhr. v. Stravenreuth des Kronenorden 3. Klasse mit Schwertern.

— Lord Londonderry hat, nach der „Kreuzzeitung“, den Fürsten Bismarck eingeladen, ihn demnächst in England zu besuchen. Der Fürst soll nicht abgeneigt sein, die Einladung anzunehmen.

— Sir Robert Morier, der englische Botschafter am russischen Hofe, der auf der Durchreise nach London sich in Berlin aufhielt, stattierte auch dem Auswärtigen Amte einen Besuch ab.

— Dem Reichstage ist der Vertrag über die Einrichtung und den Betrieb einer regelmäßigen deutschen Postdampferverbindung mit Ostafrika zugegangen.

— Die Tagung des Landtages soll möglichst verkürzt werden. Eine Konferenz, der Minister von Herrfurth bewohnte, hat den 22. Mai für den Schluß des Landtages in Aussicht genommen.

— Dem „Hamb. Kor.“ wird aus Friedrichruh gemeldet: „Fürst Bismarck ist fleißig mit der Sichtung seiner Jahre lang aufbewahrten Briefschaften beschäftigt. Es ist dies keine leichte Arbeit, da sich mit der Zeit eine außerordentlich große Menge derartiger Papiere angesammelt hat. Man spricht von 16 großen Kisten, welche mit Briefen gefüllt sein sollen. Der Fürst hat augenblicklich noch nicht die Hälfte dieser Papiere durchgesehen, trotzdem er jeden Tag bei der Arbeit ist. Das nicht für aufbewahrungswürth Befundene wird sofort den Flammen übergeben.“

— Eine Verbreiterung der Schloßfreiheit ist nach dem Abbruch der Häuser geplant. Es soll ein Theil des unmittelbar angrenzenden Spreekanales trocken gelegt und zugeschüttet werden, damit für das Denkmal Kaiser Wilhelms I. ein breiterer Platz gewonnen wird.

— Der bekannte Sportsman Oskar Delschläger ist in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag seinen Leiden erlegen.

— Dem Vernehmen nach beabsichtigt die Mehrzahl der Textilberufsgenossenschaften eine Revision ihrer Fahrertarife auf gemeinsamer Grundlage vorzunehmen. Diese Genossenschaften hatten schon bei Inkraftsetzung des Unfallversicherungsgesetzes gleichartige Tarife gewählt. Ihr neues gemeinsames Vorgehen ist umso mehr anzuerkennen, als dadurch die Unfallstatistik, welche der Zeit nach nur wenig umfangreich sein kann und doch die Unterlage für jede Tarifrevision bilden muß, am geeignetsten zur Verwerthung gelangt.

— An Wechselstempelsteuer wurden im April d. Jahres 652 957 Mrk. vereinnahmt, mithin um 52 940 Mrk. mehr, als im April 1889.

Ausland.

Wien, 12. Mai. Das Mitglied des Herrenhauses Fürst Hugo Salm-Reifferscheidt ist gestorben.

Wien, 12. Mai. Im Abgeordnetenhause theilte Taaffe mit, daß der Kaiser die Delegationen auf den 4. Juni nach Budapest einberufen habe.

Wien, 12. Mai. Der Petitionsausschuß des Abgeordnetenhauses beschloß, die Petitionen der durch die Arbeitergewerkschaft in Wagstadt beschädigten Handelsfirmen um Staatsentschädigung der Regierung mit der Aufforderung zu überweisen, nach angestellten Erhebungen eine auf die Entschädigung der Petenten bezügliche Gesetzesvorlage einzubringen.

Bern, 11. Mai. Das Bundesgericht hat gestern die Beschwerde des Stadtraths von Luzern gegen die Regierung von Luzern, weil diese untersagt hatte, die Luzerner Marienhilfskirche den Altkatholiken zur Benutzung zu überlassen, für unbegründet erklärt.

Paris, 11. Mai. Der Großfürst Nikolaus ist heute Vormittag hier eingetroffen.

Brüssel, 12. Mai. Zur Feier des 75. Jahrestages der Schlacht von Belle-Alliance am 22. Juni erläßt der hiesige vlämische Festauschuß an die Deutschen, Engländer und Holländer einen Aufruf zu einem Friedensfeste.

Petersburg, 10. Mai. Durch einen kaiserlichen Uas wird der Finanzminister ermächtigt, behufs Erweiterung und Besserung der russischen Eisenbahnen und behufs Rückerstattung der für diese Zwecke vom Reichsschatzamt vorgestreckten Summen eine innere Anleihe im Betrage von 75 Millionen Kreditrubeln unter der Benennung „Innere konsolidirte Eisenbahnleihe erster Emission von 1890 zu 4 1/2 pCt. verzinslich“ aufzunehmen. Die Obligationen sollen in Stückden zu 100, 1000, 5000 und 10 000 Kreditrubeln ausgefertigt werden und auf den Inhaber oder Vorzeiger lauten. Die Verzinsung beginnt am 1. Mai 1890. Die Ziehungen für die Amortisation finden am 1. Februar 1891 und 1. August statt und beginnen mit dem 1. Februar 1891. Die Reichsbank ist von dem Finanzminister ermächtigt, mit dem Verkauf der Obligationen am 1. Mai 1890 zu beginnen, und zwar bei der Reichsbank selbst und bei deren Filialen in den Provinzen.

Petersburg, 12. Mai. Gestern fand die feierliche Weihe des Prälaten Znanowicz zum Suffraganbischof der römisch-katholischen Eparchie Mohilew statt.

Karlowitz, 12. Mai. Gestern fand unter zahlreicher Theilnahme aller Schichten der Bevölkerung und begeisterten Ovationen für den König und den neuen Patriarchen die Installation des letzteren statt.

Tiflis, 11. Mai. Der Kronprinz von Italien ist nach Abakawkas abgereist. Von dort begibt sich derselbe über Noworossijsk nach Odessa.

Konstantinopel, 10. Mai. An Stelle des seines Amtes entsetzten Djezvet Pascha ist der Minister der Ewaka Riza Pascha zum Justizminister ernannt worden; an seine Stelle tritt der gegenwärtige Minister der öffentlichen Arbeiten, Zihni Pascha, welcher durch den Direktor der indirekten Steuern Raif Pascha ersetzt wird; an Stelle des letzteren übernimmt Hassan die indirekten Steuern. Zum Gouverneur von Pera ist an Stelle Enruallah Effendis Nazim Bey ernannt worden. Hussein Bey, einer der Sekretäre des Sultans und Präsident der Munizipalität von Pera, ist zum Gesandten in Bukarest ernannt an Stelle Feridun Beys, welcher Rahmud Reddin, der nach Athen geht, auf dem Gesandtschaftsposten in Belgrad ersetzt.

Arbeiterbewegung.

Durch den Beschluß der Schuhfabrikanten in Frankfurt a. M., Mainz, Darmstadt, Offenbach, Bockenheim und den Nachbarstädten, die Fabriken vom 24. Mai ab zu schließen, werden fünftausend Schuhmacher arbeitslos. Der Schuhmacherstreik in Frankfurt, der fast erloschen war, ist hierdurch neu aufgelebt. Eine am Sonntag abgehaltene Versammlung der Gefellen beschloß, die Streikenden mit allen Kräften zu unterstützen. In Offenbach haben die Arbeiter die Kündigung mit einer sofortigen Arbeitseinstellung beantwortet. — Den bekanntesten Beschläffen des Fabrikantenvereins von Reichenbach, Mylau und Neßschau gegenüber wurde in einer in Neßschau abgehaltenen Arbeiterversammlung beschloffen, bei den gestellten Forderungen — zehntägige Arbeitszeit und 25 pCt. Lohnerhöhung — stehen zu bleiben. In Merane haben viele Arbeiter aller Färbereien die Arbeit wieder aufgenommen, nachdem verschiedene Firmen eine Lohnerhöhung gewährt haben. — In Prag beschloß am Sonntag eine von 3000 Streikenden besuchte Arbeiterversammlung, die Arbeit nicht früher wieder aufzunehmen, als bis zwischen allen Arbeitern und Fabrikanten Einigkeit hergestellt sei. Eine kleine Arbeiterversammlung in Lieben hat ebenfalls die Fortdauer des Streiks beschloffen. — Eine Versammlung der Maurergesellen in Kopenhagen hat beschloffen, zu streiken, weil die Meister den neunstündigen Arbeitstag verweigern.

Provinzial-Nachrichten.

† Reidenburg, 11. Mai. (Ermordeter aufgefunden. Feuer). Der, wie schon berichtet, in der Nacht zum 20. April verschwundene Forstschutzmann Kirlein aus Neu-Borowen ist gestern in dem Laßsee, 15 Schritt vom Ufer entfernt, aufgefunden worden. Der bebauenswerthe Beamte, welcher sich einer großen Beliebtheit unter dem Landvolk zu erfreuen hatte, ist auf eine grauenhafte Weise ums Leben gekommen. Die Verbrecher haben ihrem Opfer, nachdem sie es jedenfalls vorher betäubt hatten, die Beine mit einem Strick zusammengebunden und an dem letzteren einen großen Stein befestigt. Daß der Tod des Kirlein ein vorher überlegter Plan gewesen ist, beweist der Umstand, daß die Mörder ihrem Opfer auch um die Brust einen Strick mit einem Stein geschlungen hatten, um so die Spuren ihres Verbrochens gänzlich zu vernichten. Der Stein mag sich losgelöst haben, wodurch der Körper in die Höhe gekommen und allmählich dem Ufer näher getrieben ist. Drei der That höchst verdächtige Individuen wurden gestern durch die an Ort und Stelle weilende Gerichtsdeputation festgenommen. Morgen findet die gerichtliche Leichenöffnung statt. — In Gr. Koslau brannte vorgestern die der Handlung Schulz u. Linke von hier gehörige Dampfseidemühle ab. Ueber die Entstehungsart des Feuers ist bisher nichts bekannt geworden.

Lokales.

Thorn, 13. Mai 1890. (Vortrag des Lieutenant Maerder). Der durch seine Reisen nach Ost- und Südwestafrika, die im Auftrage unserer Kolonialbehörden erfolgten, allgemein und hier in Thorn besonders von früher her wohlbekannte Herr Lieutenant a. D. Maerder wird am Himmelfahrtstage in der Gymnasialaula einen Bericht über seine afrikanischen Erlebnisse vortragen. Da die lebendige Rede, vorzüglich bei diesem in vielen Orten schon wirklich gerühmten Redner, beständig mehr Eindruck hervorbringt, als jede Art gedruckter Mitteilung, dürfen wir allen Zuhörern einen ganz hervorragenden Genuß versprechen. Das überaus geringfügige Eintrittsgeld ermöglicht den Besuch des Vortrages den weitesten Kreisen. Wir hoffen daher, unser Thorer Publikum werde die seltene Gelegenheit wahrnehmen, sich aus zuverlässiger Quelle über unsere afrikanischen Kolonien zu unterrichten.

(Experimentavortrag). Gestern Abend hielt der Elektrotechniker Egis in der Aula der Knaben-Mittelschule den ersten der drei angekündigten Vorträge über die Entwicklung und den heutigen Stand der Elektrotechnik. Dem Vortragenden steht eine reiche Anzahl von Apparaten zu Gebote; Herr Egis spricht flüssig und gemeinverständlich und illustrierte den Vortrag durch zahlreiche gelungene Experimente. Die Erzeugung des Magnetismus durch Electricität, die Umkehrung des Elektromagnetismus in Kraft, die Verwendung desselben bei den verschiedenen Säutewerken wurde zunächst erläutert. Bei letzteren war besonders interessant die Beschreibung der selbstthätigen Signallapparate, wie der Weckvorrichtungen, der Feuermelder (z. B. in Baumöhlslagern und Heuschneidern), der Diebstahlmelder. Letztere in Form der Thür- und Fensterkontakte, der Gitterwerke und Gesebe, mit denen man ganze Wände tapeziert, erschweren den Langfingern das Handwerk ungemein. Der Vortragende legte ferner dar, eine wie ausgedehnte Verwendung die Electricität in der Kriegswissenschaft gefunden hat, und behandelte genauer die Kontaktortopedos, wie sie schon 1866 im Korbaten von Trieste angewendet wurden. Ein einziger Offizier sitzt in einem dunklen Raume und hat eine hell erleuchtete Karte vor sich, auf welcher die Standorte der Torpedos verzeichnet sind und auf der sich durch große Linien die Annäherung eines feindlichen Schiffes markirt, sobald er im geeigneten Moment durch einen einfachen Druck das Dynamit des Torpedos entzündet und das Schiff vernichten kann, ohne es direkt zu sehen. Ganze Breitseiten lassen sich durch Electricität zu gleicher Zeit entladen und erzielen eine tonzentrierte Wirkung. Eine der bedeutendsten Felsenprengungen durch Electricität erfolgte bei New-York, wo ein den Hafeneingang beengender, unter Wasser liegender kolossaler Felsen durch die kleine Tochter des Gouverneurs in die Luft gesprengt wurde. Der Vortragende streifte nun die Verwendung der Electricität zu medizinischen Zwecken; man schneidet Polypen durch den Glühdraht ab und beleuchtet den Kehlkopf und selbst den Magen. Eine eingehendere Behandlung der elektrischen Beleuchtung bleibt den ferneren Vorträgen vorbehalten. Eine sehr wichtige Rolle spielt die Electricität in der Unfallverhütung. Herr Egis bemerkte mit Recht, daß die jegige elektrische Einrichtung in den Fabriken vollständig ungeeignet sei, ein Menschenleben zu retten. Wird ein Arbeiter z. B. von der Transmiffion ergriffen, so ist er längst verloren, bevor der durch elektrische Signal benachrichtigte Maschinenwärter die Dampfmaschine anhalten kann. Es kann sich nur darum handeln, daß jeder Arbeiter von seinem Platze aus die Dampfmaschine durch elektrisches Schließen der Drosselklappe sofort zum Stillstand bringen oder, falls der plötzliche Stillstand der ganzen Fabrik großen Schaden verursachen würde, die Transmiffion der einzelnen Arbeitsmaschinen augenblicklich auslösen und zugleich elektrisch bremsen kann. Auch dies hat die Electricität zu Wege gebracht, wie sich auf der Berliner Ausstellung für Unfallverhütung zeigte. Gegen einen Mißbrauch dieser Einrichtung schützt ein einfaches Verbeden der Druckknöpfe mit Papier, welches beim Druck auf den Knopf zerrissen wird. Schließlich erwähnte der Vortragende noch die Verwendung der Electricität hoch oben in der Luft, vom Luftballon aus. Weite Strecken können da erleuchtet und auf feindliche Festungen gewaltige Dynamitmassen herabgeschleudert werden, deren Entzündung die Electricität bewirkt. Der Vortrag war von zahlreichen Experimenten begleitet, welche den besonders stark vertretenen Schülern wohl einen umfassenden Einblick in das Wesen und die Bedeutung dieser bereits hoch entwickelten Wissenschaft eröffnet haben. Die Vorträge des Herrn Egis verdienen die Beachtung aller derer, welche den heutigen Stand der Electricität aus eigener Anschauung kennen lernen wollen. Die Experimente werden heute und morgen nach Aufstellung einer Kraftmaschine noch umfangreicher vorgenommen werden.

(Verhaftung). Heute früh wurde der Kammereifenrentant Krüger verhaftet und noch im Laufe des Tages in das Gerichtsgefängnis überführt. Die Verhaftung wird mit Defekten in der Kammereifenkasse in Verbindung gebracht, welche bei einer in vergangener Nacht vorgenommenen Revision entdeckt wurden. Wie diese Defekte bei dem hier allgemein geachteten und beliebten Mann entstanden sind, darüber fehlen noch nähere Anhaltspunkte.

(Die Kreuzotter) ist infolge der warmen Witterung bereits früher als sonst aus ihrem Winterschlaf erwacht und soll, wie Forstbeobachter berichten, in den Wäldern recht häufig anzutreffen sein, so daß die größte Vorsicht dringend anzurathen ist.

(Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurde 1 Person genommen.

(Gesunden) wurde ein Stempel in der Schuhmacherstraße, 2 chirurgische Instrumente (Reifloppspiegel und Haken) in der Droschke Nr. 30. Näheres im Polizeisekretariat.

(Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand am Windepegel betrug mittags 0,73 Meter über Null. Die Wassertemperatur beträgt 14 1/2° R. — Eingetroffen ist gestern auf der Bergfahrt der Schleppe-Dampfer „Weichsel“ mit einem beladenen und einem leeren Kahn aus Danzig. Abgefahren ist heute früh der Dampfer „Weichsel“ mit einem beladenen Kahn im Schlepptau nach Wloclawek.

—n. Podgorz, 13. Mai. (Schlauer Dieb. Rohheit gegen Radfahrer). Daß man selbst die Augen offen halten muß, wo hunderte leben, mußte am Sonntag der mit einem Revolverbillard auf dem für die öffentlichen Vergnügen hieselbst bestimmten Platz ausstehende Besizer erfahren. Während das Geschäft im vollen Gange war, hatte sich, wie vermutet wird, ein älterer Knabe unter dem Billard zu verstecken gewußt und die unten angebrachte unvergeschlossene Kasse ihres Inhalts von über 4 Mark entleert. Es gelang nicht, den Thäter zu ermitteln. — Am vergangenen Sonntag passirten 4 Radfahrer unser Städtchen. Nachdem sie von den Passanten genügend angestarrt worden, flogen ihnen als Andenken einige Steine nach, glücklicher Weise ohne als solches empfunden zu werden. Die Polizei ist den Thätern auf der Spur.

□ Ottloschön, 12. Mai. (Der Bahnhof Ottloschön) prangt jetzt im schönsten Grün. Neben der Restauration befindet sich eine überdachte, von einer Seite mit Glasfenstern versehene Veranda. Unweit des Bahnhofes im schönen Hochwalde liegt ein großer Festplatz. Auf demselben befinden sich eine Regalbahn, geräumige gebielte Kolonnaden und ein großer glattgedeckter Tanzplatz. Der Festplatz ist mit einer großen Menge von Tischen, Stühlen und Bänken versehen. An Sonn- und Festtagen werden vom 15. d. Mts. nachmittags Sonderzüge vom Thorer Hauptbahnhof abgelassen. Vom 1. Juni können die Sonderzüge schon vom Thorer Stadtbahnhof aus benutzt werden, und so sei denn Ottloschön mit seiner gefunden Luft und den schön bewaldeten Bergen dem Thorer Publikum bestens empfohlen.

(Marktbericht.) Auf dem heutigen Wochenmarkte kosteten Kartoffeln 1,20—1,50 Mk. pro Ctr., Zwiebeln 5 Pf. pro Bund, Mohrrüben 10 Pf. pro Bund, Radieschen 10 Pf. pro 4 Bund, Salat 10 Pf. pro 5 Kopf, Spinat 25 Pf. pro 3 Pfd., Spargel 0,60—0,80 Mk. pro Pfd. Gurken 60—80 Pf. pro Stück, Butter 0,70—1,00 Mk. pro Pfd., Eier 0,50—0,55 Mk. pro Mandel, Hüner alte 1,50—4,00 Mk., junge 0,90 bis 2,00 Mk. pro Paar, Tauben 60—80 Pf. pro Paar. Fische pro Pfund: Weißfische 15 Pf., Hechte 60 Pf., Karauschen 45 Pf., Schlei 45—50 Pf., Kander 60 Pf., Breiten 40—50 Pf., Warbinen 40 Pf., Aale 90 Pf., Krebse 1,00—5,00 Mk. pro Schock.

Schloßfreiheitlotterie.

(Ohne Gewähr).

Bei der gestrigen Ziehung der 3. Klasse der Schloßfreiheitlotterie wurden folgende größere Gewinne gezogen:

- 1 Gewinn von 300 000 Mk. auf Nr. 33 878.
- 1 Gewinn von 200 000 Mk. auf Nr. 186 722.
- 1 Gewinn von 100 000 Mk. auf Nr. 2712.
- 2 Gewinne von 50 000 Mk. auf Nr. 140 093 179 396.
- 4 Gewinne von 25 000 Mk. auf Nr. 43 749 58 177 74 889 128 355.
- 9 Gewinne von 20 000 Mk. auf Nr. 15 167 43 399 87 230 127 767 140 370 144 115 148 718 169 145 198 321.
- 21 Gewinne von 10 000 Mk. auf Nr. 1172 10 347 12 763 22 059 25 138 29 927 73 254 73 582 75 696 79 710 85 383 85 472 86 631 117 366 121 638 144 030 144 302 159 033 178 306 183 577 199 292.
- 40 Gewinne von 5 000 Mk. auf Nr. 3578 4406 7396 10 950 14 067 17 731 18 923 26 493 27 057 29 168 33 340 34 609 39 323 42 976 43 614 47 622 48 184 48 931 51 103 51 315 64 119 67 321 71 901 74 189 80 257 94 643 95 234 98 296 100 568 102 344 108 789 119 814 133 133 141 608 143 265 154 825 164 255 164 909 166 110 197 100.

Literarisches.

(Der neue Reichstag). Von Joseph Kürschner. Unter diesem Titel ist soeben in der Deutschen Verlagsanstalt zu Stuttgart ein originelles Büchlein erschienen, das eine Reihe von statistischen Mitteilungen über das Wahlergebnis, einen Auszug aus der Verfassung des deutschen Reiches, das Wahlgesez und die Geschäftsordnung für den Reichstag, und seinem Hauptinhalte nach auf 400 Seiten biographische Skizzen zugleich mit den Photographieen sämtlicher Reichstagsabgeordneten bringt. Das äußerst handliche Büchelchen kostet nur 40 Pfg.

Mannigfaltiges.

(Das theuerste städtische Bauwerk), welches an Umfang alles übertrifft, was vom Fiskus und der Stadtgemeinde Berlin jemals ausgeführt wurde, sind die neuen in der Entfaltung begriffenen Wasserwerke am Müggelsee. Dieselben sollen nicht weniger als 19 Millionen Mark kosten.

(Gewitter). Am Sonntag fanden in verschiedenen Theilen Sachsens schwere Gewitter statt; zwischen Volkenstein und Willichthal wurde durch ein Schloßwetter der Bahnverkehr zeitweise gestört; dort wie in der Gegend von Scheibenberg und Schlettau boten die Fluren den Anblick einer vollen Winterlandschaft. Die Strecke Dresden-Chemnitz war bei Deberan durch Schlamm und Gerölle, welches von dem Dammbrech eines Teiches herrührte, eine Zeit lang vollständig gesperrt. Auch aus der Umgegend von Riesa und aus Lunzenau werden schwere Gewitter gemeldet.

(Brückeneinsturz). Bei den Maasbefestigungsarbeiten in Namur ist eine Brücke eingestürzt; 5 Arbeiter sind todt, 10 schwer verletzt.

(Erdstoß). In Sofia wurden Sonnabends Nachmittag zwischen 2 1/2 und 3 Uhr zwei leichte Erdstöße, in vertikaler Richtung verspürt.

(Brand). Das im Albulathale gelegene, 200 Einwohner zählende Dorf Tiefenkaßen (Kanton Graubünden) ist Sonntag Abend fast vollständig abgebrannt. Nur die beiden Hotels und einzelne abgeordnete Häuser stehen noch. Infolge des herrschenden Wassermangels waren die Löschversuche erfolglos. Menschenverluste sind nicht zu beklagen.

(Ein furchtbarer Orkan) hat in Akron (Ohio) eine Menge Häuser zerstört und mehrere Personen getödtet.

(Die internationale Schönheitskonkurrenz in Rom) ist kläglich verlaufen. Wenig fehlte, daß das gelangweilte Publikum im Teatro Nazionale die „blendenben“ Schönheiten ausgezischt hätte. Fast alle Bewerberinnen traten nämlich so ungewungen auf, daß gleich bei der ersten Vorstellung ein Sturm der Entrüstung losbrach. Besonders richteten sich diese Proteste, die durch Apfelsinenschalen verstärkt wurden, gegen die jüdischen „Schönheiten“ Margarete Neumann aus Leipzig, Elisabeth Eifenhardt aus Stettin, Anna Thomas aus Berlin, Leopoldine und Ninki Dobrowny aus Wien, Sarah Ginatro, Jenny Cooper und Therese Berger. Im ganzen waren nur 24 Bewerberinnen erschienen, welche aufathmeten, als die Preisrichter vor dem entrüsteten Publikum den eisernen Vorhang fallen ließen.

(Eine Dame als Steuermann) ist die neueste Erfindung auf dem Gebiete der Frauenemanzipation Nordamerikas. Ein Fräulein Eliza Pool aus Chelsea in Massachusetts, welche eben ihr 28. Lebensjahr vollendet, hat von der Prüfungskommission in New-York ihr Diplom als Steuermann erhalten,

welches Amt sie auf dem Dampfer „Jis“ ausfüllt. Wohlmeinende Zeitungsorgane New-Yorks machen darauf aufmerksam, daß auf genanntem Schiffe das traditionelle Verbot, mit dem Steuermann Unterhaltungen anzuknüpfen, künftig mehr als je beobachtet werden müsse.

(Statistik der Juden.) Nach den letzten statistischen Daten, schreibt der „Grafh.“, haben sich fast alle Juden in Europa zusammengefunden. Auf dem ganzen Erdballe leben augenblicklich gegen 7 789 000 Söhne Israels. Von denselben haben 6 989 000 zum Aufenthalt Europa erwählt, in Amerika leben ca. 500 000, in Asien 200 000, in Afrika 100 000 von ihnen, nur in Australien ist ihre Anzahl eine vollständig verschwindende. Auf die europäischen Staaten vertheilt sich dieselben folgendermaßen: In Rußland — 4 621 000, in Oesterreich — 1 475 000, in Deutschland — 572 000, in der Türkei — 100 000, in den Niederlanden — 70 000, in England — 60 000, die übrigen Juden vertheilt sich auf die verschiedenen anderen Staaten Europas. Palästina bewohnen gegenwärtig nur noch 25 000 Juden.

(Reitet oder fährt man auf dem Bicycle?) Die Fortbewegung auf dem Bicycle fällt, wie der Straffenat des Kammergerichts anlässlich eines konkreten Falles ausgeführt hat, nicht unter den Begriff des Reitens, sondern unter den des Fahrens. Ein Velozipedist, H. zu Hanau, war nämlich im November 1889 entgegen einer dortigen Polizeiverordnung außerhalb des Fahrweges durch den dortigen Eisenbahnviadukt gefahren und deswegen in zwei Instanzen zu einer Geldstrafe verurtheilt worden, wobei sein Einwand, daß er als Reiter betrachtet werden müsse, und daß das Reiten durch den betreffenden Viadukt unter allen Umständen gestattet sei, keine Berücksichtigung gefunden hatte. Er legte hiergegen Revision mit dem Hinweis ein, daß gerade für Hessen = Nassau und in weiterer Folge Rheinland-Westfalen, wo infolge der vielen Industriebezirke und der nöthigen schnellen Verbindung zwischen einzelnen Establishments das Veloziped ganz besonders in Aufnahme gekommen sei, die Beschränkung der Benutzung dieses Befehls eine ganz besondere Bedeutung habe. Im vorliegenden Fall handle es sich unzweifelhaft um einen „Ritt“ auf dem „Stahlroß“, und der Volksmund, der den Kern einer Sache oft weit richtiger erfasse, als der Jurist, habe dem Bicycle denn auch sofort jenen ihm zukommenden Namen gegeben. Das Kammergericht wies indeß die Revision zurück, indem es in der Annahme des Vorderrichters, daß H. auf einem verbotenen Wege gefahren sei, keinen Rechtsirrtum zu finden vermochte.

(Zu viel verlangt). „Wir sind willens,“ sagt ein amerikanisches Blatt, „einen großen Theil von den Berichten weltlicher Zeitungen über Wirbelschmerzen gläubig aufzunehmen. Wenn aber eine Zeitung aus Arkansas uns erzählen will, daß kürzlich eine frische Brise eine Bettdecke 62 Meilen weit fortwehte und dann zurückkam, um auch das Bettuch fortzuschleppen, so müssen wir uns doch ein paar Tage Bedenkzeit ausbitten.“

Telegraphische Depesche der „Thorer Presse“. Sansibar, 13. Mai. Der Reichskommissarius Major Wissmann hat Lindi eingenommen, nachdem dasselbe von den deutschen Kriegsschiffen bombardirt worden war. Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	13. Mai.	12. Mai.
Tendenz der Fondsbörse: ruhig.		
Russische Banknoten p. Kassa	230—50	230—05
Wechsel auf Warschau kurz	230—15	229—95
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	101—50	101—30
Polnische Pfandbriefe 5 %	67—20	67—20
Polnische Liquidationspfandbriefe	63—30	63—20
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	99—10	99—10
Diskonto Kommandit Anttheile 14 %	216—70	217—20
Oesterreichische Banknoten	172—50	172—40
Weizen gelber: Mai	199—50	199—
Sept.-Okt.	185—25	184—75
lofo in Newyork	101—25	101—25
Roggen: lofo	160—	160—
Mai	159—70	158—75
Juni-Juli	160—25	159—50
Sept.-Okt.	153—25	152—25
Rübbil: Mai	71—90	71—80
September-Oktober	57—70	57—90
Spiritus:		
50er lofo	54—20	53—90
70er lofo	34—30	34—20
70er Mai-Juni	33—80	33—50
70er August-Septbr.	35—	34—80
Diskont 4 pCt., Lombardinsfuß 4 1/2 pCt. resp. 5 pCt.		

Königsberg, 12. Mai. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß unverändert. Zufuhr 35 000 Liter. Gefündigt 15 000 Liter. Loko kontingentirt 54,00 Mk. Loko nicht kontingentirt 33,75 Mk.

Getreidebericht der Thorer Handelskammer für Kreis Thorn. Thorn den 13. Mai 1890.

Wetter: warm.
Weizen flau, 124 Pfd. bunt 174 Mk., 127/8 Pfd. hell 176 Mk., 130/1 Pfd. hell 178 Mk.
Roggen sehr flau, 121 Pfd. 153 Mk., 124/5 Pfd. 155 Mk.
Hafer 157—161 Mark, alles pro 1000 Kilo ab Bahn.

Kirchliche Nachrichten.

Am Himmelfahrtstag den 15. Mai 1890.
Altstädtische evangelische Kirche:
Morgens 7 1/2 Uhr: Beichte in beiden Sakristeien und Abendmahl.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Predigt. Herr Pfarrer Stachowicz. Nachher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi. — Vor- und nachm. Kollekte für den Gustav-Adolf-Verein.
Neustädtische evangelische Kirche:
Morgens 7 Uhr: Gemeinsame Beichte und Abendmahl.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Prediger Calmus.
Vorm. 11 1/2 Uhr: Militärgottesdienst. Herr Divisionspfarrer Keller.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Andriessen. — Vor- und nachmittags Kollekte für den Gustav-Adolf-Verein.
Evangelisch-lutherische Kirche:
Vorm. 9 Uhr: Herr Pastor Nehm.
Evang.-luth. Kirche in Moder:
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pastor Gaebe. Konfirmation.

(Bei der Lebensversicherungsgesellschaft zu Leipzig), gegründet 1830 (alte Leipziger), wurden in der Zeit vom 1. Januar bis 30. April 1890 1635 Versicherungsanträge über 11 304 400 Mk. Versicherungssumme gestellt und 268 Versicherte mit einer Versicherungssumme von 1 320 700 Mk. als gestorben angemeldet. Der Versicherungsbestand stellte sich am 30. April 1890 auf 50 000 Personen und eine Versicherungssumme von 321 Millionen Mk., der Vermögensbestand auf 82 Millionen Mk., die Dividende der Versicherten beträgt im laufenden Jahre 42% der ordentlichen Jahresbeiträge.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Königliche Oberförsterei Schirpitz. Am 21. Mai cr. von vorm. 11 Uhr ab folgen in dem Gashause des Herrn Ferrari zu Podgorz folgende Kiefern-...

Bekanntmachung.

Grundstücksverkauf betreffend. Das beim Abtragen der inneren Festungs- werke in das Eigentum der Stadt gekom- mene Grundstück am nördlichen Ausgange...

Das Grundstück stößt westlich an die in diesem Jahre von der Stadt auszubauende Mauerstraße, nördlich an den Platz am Krügerdenkmal, welcher ebenfalls im Laufe...

Wir fordern demgemäß Vietungslustige auf, ihre Gebote in versiegelten, mit ent- sprechender Aufschrift versehenen Schreiben bis zum...

6. Juni 1890 mittags 12 Uhr bei uns, Bureau I, einzureichen und zu dieser Stunde der Defnung der abgegebenen Gebote beizuwohnen.

Die Bedingungen des Verkaufs sind im Bureau I einzusehen, — können auch gegen 50 Pf. Kopialien bezogen werden — und sind von jedem Bieter ausdrücklich als verbindlich anzuerkennen.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Ausführung eines Entwässerungs- kanals in der Bäcker- und Marienstraße, sowie auf der Chaussee längs der Esplanade in ungefäh- rer Länge von 400 Meter, aus- schließlich Lieferung der Thonrohre und der Eisenarmaturen, soll im Wege öffentlicher Ausschreibung vergeben werden.

Dienstag den 20. Mai vormittags 11 Uhr in unserem Bureau I festgesetzt.

Die Zeichnungen, Bedingungen und der Kostenschlag können vorher in den Dienst- stunden im Stadtbauamt eingesehen bzw. gegen Erstattung der Vervielfältigungskosten von dort bezogen werden.

Der Magistrat.

Öffentliche Zwangsversteigerung.

Freitag den 16. Mai cr. von vormittags 10 Uhr ab werde ich im Geschäftslokale Brücken- straße 8a

1 größere Partie Waaren, als verschiedene Service, Nippfachen, sowie Alfenid- Frucht- und Bistitenarten- schalen, desgl. Servietten- bänder, Trinkbecher, Spaar- büchsen, Busennadeln aus Silber, Gold und Doublet, sowie Stühle, Trittleiter und anderes mehr

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Invaliditäts- u. Alters - Versicherung.

Die Formulare zu den vor dem Inkrafttreten des Inva- liditäts- und Altersversicherungsgesetzes zu beschaffenden Arbeits- u. Nachweisen, als:

- A. Arbeitsbescheinigung der unteren Verwaltungsbehörde; B. Beglaubigte Arbeitsbescheinigung des Arbeitgebers; C. Krankheitsbescheinigung von Kran- kenkassen; D. Krankheitsbescheinigung von Ge- meindebehörden

find vorrätzig in der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei, Katharinenstr. 204.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Verhändlers Anton Klossowski und seiner Ehefrau Marie geborene Klossowski zu Thorn ist infolge eines von dem Gemeindefürsorge gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleich Vergleichs- termin

auf den 2. Juni 1890 vormittags 11 Uhr vor dem Königlichen Amtsgerichte hier- selbst, Terminszimmer 4, anberaumt.

Zurkalowski, Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Unsere Bekanntmachung vom 11. d. M. wird dahin erweitert, daß zu den Ver- gnügungs-Sonderzügen am 15., 25. und 26. Mai d. Js. von Thorn Hauptbahnhof nach Ostloschin auch Sonderzug-Rückfahr- arten 2. Klasse zum Preise von 80 Pfg. das Stück ausgegeben werden.

Thorn den 12. Mai 1890.

Lieferung von Utensilien.

Sonnabend den 17. Mai cr. vormittags 10 Uhr findet im Bureau der Garnisonverwaltung Thorn die öffentliche Verdingung der Lie- ferung von je: 8 Kleiderchranten, Kommo- den, Stiefelknechten, Tischen mit Schub- kasten, Waschtisoleiten und 16 Stühlen mit Rohrgeflecht statt.

Tischlerarbeiten.

Die Lieferung von Bänken, Tischen und Spinden für die hierelbst erbaute Klaffige Schule soll an den Mindestfordernden ver- geben werden. Offerten sind bis zum 20. Mai cr. mittags 12 Uhr einzureichen.

Lotterie den 12. Mai 1890.

Auktion.

Freitag den 16. d. M. von nachmittags 1 1/2 Uhr ab werde ich in Gr.-Piasfen im „Lämmchen“ am großen Bahnhof Thorn sämtliche Gastwirthschaftsgegenstände, als: Tische, Stühle, Repositorium, Beistellen, 1 Bier- apparat, 1 Nähmaschine u. versteigern.

3000—5000 Mark werden auf sehr sichere Hypothek zu leihen gesucht.

Ca. 12000 M. gesucht. Von wem, sagt die Expedition dieser Zeitung.

Brennholz-Verkauf in der Forst Besatz bei Rosenberg täglich durch Förster Wüstenei.

Gut Ziegel 1. u. 2. Kl. gebrannte zu haben bei S. Bry.

Schloßfreiheit = Lotterie. 3. Ziehung schon am 12. Mai cr. Ich empfehle und verende hierzu:

Brenz. Staats-Lotterie. Anteil zur 3. Klasse: 1/4 a 36 Mk., 1/5 a 19,50 Mk., 1/10 a 10 Mk., 1/20 a 5,25 Mk.

Oskar Drawert, Thorn, Altstadt, Markt Nr. 162.

5000 Champagnerflaschen geben in Posten von nicht unter 100 Stück zu jedem annehmbaren Preise ab

L. Dammann & Kordes.

Beethams Glycerin-Curke, unbezahlbar zur Verschönerung und Pin- derung der Haut. Allein echt bei

F. Menzel.

Sommerfest

der Coppersnikusstiftung für Jungfrauen Mittwoch den 14. Mai nachm. 3 Uhr im Schützengarten.

Concert

von drei Militärkapellen. Programm.

- 1. Theil. Kapelle Infant.-Regts. v. Borcke und Kapelle Wlanen-Regts. v. Schmidt. 1. Marsch Triumphale. Beethoven. 2. Ouverture z. Op. „Der Freischütz“ C.M.v.Beber. 3. „Feuerzauber“ a. d. „Wal- täre“ Wagner. 4. Fadedanz C-moll. Meyerbeer.

Eintritt 20 Pfennig. Kinder frei. Der Vorstand der Stiftung.

Mineralwasser-Fabrik Max Pünchera

Strobandstraße Nr. 15 empfiehlt: Selterwasser mit destillirtem Wasser bereitet, in Siphons, Patent- flaschen und grünen Korkflaschen, Brauselimonaden, ein erfrischendes wohl- schmeckendes Getränk.

Hauptgewinn 600000 Reichsmark baar.

Original-Lose 3. Klasse (Ziehung 16.—18. Juni 1890) für 3. u. 4. Klasse berechnet zur 182. Ziehung. Lotterie verendet gegen Baar: 1/4 240, 1/2 120, 1/3 60 Mk., ferner kleinere Antheile mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Originallosen, Preis für 3. u. 4. Klasse: 1/2 26, 1/3 13, 1/6 6,50, 1/12 3,25 Mk.

Hauptgewinn 500000 Reichsmark baar.

Original-Kauflose 4. Klasse zur Berliner Schloßfreiheit-Lotterie (Ziehung: 9. Juni 1890, kleinster Gewinn: 1000 Mark baar) verendet gegen baar, so lange Vorrath reicht: 1/4 a 116, 1/2 a 58, 1/3 a 29, 1/6 a 15 Mk. (Preis für 4. u. 5. Klasse: 1/4 a 188, 1/2 a 94, 1/3 a 47, 1/6 a 24 Mark); ferner: Antheil-Büchsen mit meiner Unterschrift an in meinem Besitz befindlichen Originallosen für 4. u. 5. Klasse giltig: 1/2 90, 1/3 45, 1/6 23, 1/12 12, 1/24 6 Mk. — Gewinnauszahlung planmäßig ohne jeden Abzug, sowohl bei Original- wie bei Antheillosen.

Carl Hahn, Lotteriegeschäft, Berlin SW., Neuenburgerstraße 25 (gegründet 1868).

an. Lager optischer Artikel.

- Silberne Cylinder-Nemontoir-Uhren Gold- rand und 6 Steine 15 Mk. Nidel Cylinder-Nemontoir-Uhren 6 Steine 9 „ Silberne Ancre-Nemontoir-Uhren Gold- rand und 15 Steine 23 „ Goldene 14 Kar. Damen-Nemontoir-Uhren 10 Steine 26 „ Silberne Damen-Nemontoir-Uhren 10 Steine 17 „ Goldene Herren-Sabonett-Ancre-Nemontoir-Uhren 14 Kar. 70 „ Regulatore 14 Tage gehend ca. 1 Mtr. lang 17 „ Schwarzwälder Wanduhren 3 „

Louis Joseph, Uhrenhandlung, Thorn, Seglerstraße 145.

1000 Centner mit der Hand verlesene große Dabersche Eckartoffeln sind abzugeben in Lubanken b. Heimfoot.

Frische Tafelbutter empfehlen A. G. Mielke & Sohn.

Brennholz-Verkauf

in der Forst Revision bei Thorn. Papau täglich durch Förster Strache. Gesucht vom 15. Mai oder 1. Juni cr. ein

Schreiber oder eine Dame für eine Postagentur. Offerten sub J. K. in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein Knabe mit guten Schul- kenntnissen findet in meiner Buchdruckerei als Lehrling eine Stelle. C. Dombrowski.

Geübte Näherinnen finden dauernde Beschäftigung bei Martha Haeneke, Modistin, Culmerstraße 332.

Aufwartemädchen wird von sofort gesucht Schillerstraße 414 3 Tr. (Ww. Schab).

Wegen Familienverhältnisse ist der Et- laden Breitestraße Nr. 459 vom 1. Oktober zu vermieten. F. v. Kobielska.

1 möbl. Jim. zu verm. Tuchmacherstr. 187/88. Verfehlungshalber ist die vom Herrn Hauptmann Lauff 3 Jahre bewohnte Wohnung von sofort zu vermieten. Culmerstraße 340/41.

In meinem neuerbauten Hause, Bromb. S. Vorstadt Schulstraße 171, sind Woh- nungen, bestehend aus 3 Stuben, Küche, Speisekammer, Mädchenstube, Balkon, Entree, Holzfall, Keller und Zubehör von sofort billigt zu vermieten. Auch ist daselbst ein Pferdefall für 2—3 Pferde nebst Bürschens- stube, Heuboden und Wagenremise, sowie 1 Lagerkeller zu haben.

A. Schoemey, Lehrer. Stallungen nebst Wagenremisen zu ver- mieten. Blum, Culmerstraße.

Schützengarten.

Heute Dienstag den 13. Mai cr. Grosses Concert von der Kapelle des Infanterieregiments v. Borcke (A. Pomm.) Nr. 21.

Freitag den 16. Mai abends 6 1/2 Uhr Bef. = □ II.

Donnerstag den 15. Mai cr. abends 8 Uhr im Saale des Gymnasiums zum Besten einer Heilanstalt für die deutsche Schutztruppe von Ost-Afrika

Vortrag

des Herrn Lieutenant a.D. Maercker über: Der Aufstand in Ostafrika

und die Wissmann'sche Expedition. Eintrittsgeld 50 Pf. Unteroffiziere und Schüler 25 Pf.

Schlüsselmühle. Als günstig gelegene Gartenwirthschaft zu Anslügen u. Sommerfesten für größere und kleinere Vereine sehr ge- eignet.

Bahnverbindung. An Sonn- und Festtagen: Dampferverbindung. Zum Besuch ladet ergebenst ein A. Medo.

Ein Mädchen zu Moder, 25 Jahr alt, mit Vermögen, angenehmes Aeußere und guten Charakters, wünscht sich zu ver- heirathen. Da es ihr an Bekanntschaft mit Herren fehlt, wählt sie diesen Weg. Ernst- gemeinte Offerten befördert unter S. D. die Expedition dieser Zeitung.

Die Kellerräumlichkeiten in unserem Hause Nr. 88, welche sich zu jedem Gewerbebetrieb sehr gut eignen, sind sofort preiswerth zu vermieten. Thorn. C. B. Dietrich & Sohn.

31. Wohnungen z. verm. Blum, Culmerstr. Die Hochparterre-Wohnung in meinem Hause Tuchmacherstraße 187/88, 8 Jim. u. Zub., sof. zu verm. J. Frohwerk.

Ein möbl. Jim., Kab. und Büschengelaß sofort zu verm. Baderstr. 20, 2 Tr.

3 Wohnungen von 4 Jim. und 2 Wohn. von 2 Jim. und allem Zub. von sofort zu verm. Mellinstr. 161. E. Guling.

Ein fein möblirtes Zimmer mit hellem Schlafzimmer, auf Verlangen auch Büschengelaß, ist Neustadt 88 zu vermieten.

Eine Wohnung in meinem neuerbauten Hause, 3. Etage, 4 Zimmer und Zu- behör, ist von sofort zu vermieten. Preis inkl. Wasserleitung 650 Mk. Georg Voss.

M. J. m. u. h. Benf. j. v. Schuhmacherstr. 426. Eine herrschaftliche Wohnung

ist in meinem Hause Bromberger Vorstadt, Schulstraße Nr. 113, von sofort zu ver- mieten. G. Soppart.

Ein möbl. Jim. nebst Büschengelaß vom 15. cr. ab zu verm. Tuchmacherstr. 173 (Golt'sches Haus).

Sommervohnung zu verm. Fischerstr. 129b. Wegen Todesfall ist sofort die Wohnung Katharinenstraße 192 zu vermieten.

Neustadt 88 die 3. Etage mit Wasser- leitung und Zubehör von soogleich zu vermieten. Frohwerk.

1 herrschaftliche Wohnung von sofort zu vermieten. A. Wiese, Elisabethstraße.

Opern-Ensemble in Thorn

Viktoria-Saal. Heute Dienstag den 13. Mai cr.: Zaunhäuser.

Novität für Thorn. Alles Nähere die Zettel.

Mittwoch: geschlossen. Donnerstag den 15. Mai cr.: Wilhelm Tell.

Die Direktion.

Täglicher Kalender.

Calendar table for 1890 with columns for Sonntag, Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Sonnabend and rows for May, June, and July.